

Ver einigte Saibacher Zeitung No (2.)

Gedruckt mit Eblen von Kleinmayer'schen Schriften.

Freitag den 5. August 1814.

De sterreich.

W i e n. den 31. July.

Se. Majestät waren gestern in die Hofburg gekommen, und haben daselbst frühe um 10 Uhr der Fährischen Deputazion, und den aus den Departementen zwischen dem Tsonzo, Mineio und Po angekommenen Deputirten, eine feyerliche Audienz zu erteilen geruhet.

P r a g.

Da auf alleinige Kosten der böhmischen Dominien im Jahre 1813, 77264 Klafter, und auf Kosten des Straßensfonds mit und ohne Beytrag der Dominien, 16442 $\frac{1}{3}$ Klafter Straßen fertiget worden, nachher aber wieder 37751 $\frac{2}{3}$ Klafter auf alleinige Kosten der Dominien, und auf Kosten des Straßensfonds mit und ohne Beyträge der Dominien 3784 $\frac{1}{2}$ Klafter vollendet werden sollen, welches zusammen 135242 $\frac{2}{3}$ Klafter oder 333 $\frac{3}{4}$ tel Meilen ausmacht, so hat die hiesige Landesstelle diesen patriotischen Gemeinssinn durch das Amtsblatt zur allgemeinen Kenntniß gelangen lassen.

Sonntag den 17. dieses ist das k. k. Linien - Infanterie Regiment E. H. Rainer aus dem ehrenvollen Feldzuge unter lauten Jubel und zur innigsten Freude der Bewohner Prags in seine hiesige Station wieder eingerückt. Besondere Feyerlichkeiten wurden zu dessen Einzuge und Empfange veranstaltet.

D e u t s c h l a n d.

Der Kaiser Alexander ist den 16. July Mittags in Leipzig eingetroffen. Gleich nach seiner Ankunft besuchten Sie die Prinzessin Elisabeth von Sachsen, den Herzog von Anhalt Dessau, und einen in der Schlacht von Leipzig schwer verwundeten und verstümmelten Offizier. Abends war die Stadt beleuchtet, wo die Studierenden J. M. zugleich eine Nachtmusik brachten. Tags darauf setzten Sie Ihre Reise nach Torgau fort. Schon am 14. war J. M. Barclay de Tolly hier eingetroffen. (W. Z.)

I t a l i e n.

Lucian Buonaparte hat öfters Zutritt im Palast des Papstes. Man erinnert sich, daß er immer für Se. Heiligkeit eine besondere ausgezeichnete Anhänglichkeit bewies, und immer einer ausgezeichneten Achtung von Seite des heil. Vaters genoß. (Corr.)

Fürstenthum Menschhatel.

Endlich ist der König v. Preußen am 2. July unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glocken zur größten Freude sämmtlicher Einwohner um 2 Uhr Nachmittags in hiesiger Stadt mit einem Gefolge von 7 Wagen eingetroffen. In seinem Wagen saß der Prinz Wilhelm und Hr. v. Pourtales. Von der Gränze an waren überall Triumphsorten, und vor dem hiesigen Rathhause ein Amphitheater errichtet. Am 15. haben uns Se. M. nachdem Sie fast im ganzen Lande alles Werkwürdige besichtigt, und die Fräulein de Galieu, ehemalige Lehrerin der hochseligen Königin besucht hatten, wieder verlassen. (W. Z.)

Frankreich.

Einem hiesigen ausgezeichneten Gelehrten und Schriftsteller soll man den Antrag gemacht haben, sich gegen Bezahlung einer Summe von 300,000 Franken auf die Insel Elba zu begeben, wo man von seiner Feder und seinen Talenten Gebrauch zu machen wünscht.

Napoleon bemächtigt sich sehr freundlich zu seyn, und sich beliebt zu machen, auch giebt er viel Geld aus. Es ist daher ungegründet, was man von dem Haffe der Elbauer gegen ihn verbreitet hat. Auch kommen viel Engländer hin, um ihm ihre Aufwartung zu machen. (G. Z.)

Ueber die Ursachen der Krankheit des Grafen v. Artois enthält ein deutsches Blatt folgendes Gerücht: „Als er im letzten Kriege das französische Gebiet betrat, soll Bonaparte Alles angewendet haben, um seine Person habhaft zu werden. Der Graf litt eben (zu Nancy) an heftigen Schickschmerzen, als man ihm berichtete, Bonaparte's Trabanten wären in der Nähe, um ihn gefangen zu machen. In dieser bedrängten Lage nahm er zu einem verzweifeltsten Mittel seine Zuflucht; er badete nämlich im kalten Wasser, trieb auf diese Art die Sicht in das Innere des Körpers, und war dann im Stande zu entfliehen. Nun soll dies Mittel seine Wirkung äußern, und das Gallenfieber verursacht haben, womit der Graf vor Kurzem behaftet war.“ — (W. Z.)

Aus mehreren französischen Flugschriften, die vor dem über die Pressefreiheit ergangenen Edikt erschienen sind, siehet man, daß bis dahin der Föderkrieg zwischen dem Alten und Neuen fortbauerte. Die alten Anhänger der Bourbonen fordern den Vorzug vor dem spätern Adel, den sie weit entfernt sind, als ebenbürtig anzuerkennen. Diese Befinnungen sprechen wenigstens die Schriftsteller aus, welche als die Vertheidiger der Rechte des alten Adels angesehen seyn wollen; Napoleon, sagen sie, ist uns nicht mehr fürchtbar. Weit fürchtbarer, dagegen glauben dieselben Schriftsteller, sey die zahlreiche Parthey der Republikaner, die den Augenblick für günstig halte, um ihre alten Entwürfe wieder hervor zu suchen. An diese schlossen sich die Anhänger Bonaparte's an, und beide senen sich wechselseitig willkommen, um ihr Ansehen und ihre Macht zu vergrößern. Denselben Zweck hätten sie freilich nicht, aber dasselbe bittere Gefühl gescheiterter Hoffnung, dasselbe Mißvergnügen über die bestehende Ord-

nung der Dinge, und denselben Wunsch, sie wieder untergehen zu sehen. — Ist die Regierung populär, dann ist für die innere Ruhe Frankreichs nicht viel zu fürchten. Der zahlreichere, bessere Theil der Nation, ist des ewigen Kampfes eigennütziger Partheyhäupter müde, welche die Menge nur für ihre eigene Absichten bewaffnen. — Mit dem Auslande stehen die öffentlichen Blätter auf einem anständigen Fuße. Revolutionen müssen sich die Deutschen zu Zeiten gefallen lassen; aber sie bleiben in den Gränzen der Artigkeit, in wie weit diese sich mit dem Wize verträgt, der die glänzende Gabe des Franzosen ist. — (W. Z.)

Aus dem Senat und der Legislatur sind alle diejenigen Mitglieder enfernt worden, welche abgetretenen Provinzen angehören. Dadurch verliert Frankreich einen sehr achtungswerthen Mann, Hrn. Lambrechts, ehemals Rektor der Universität Löwen, der sich als Justizminister und später als Senator, während der ganzen Bonaparteschen Regierung, jeder Art von Unanständigkeit mit Würde widersezt hat. Weniger Aufsehen erregt die Abdankung des ehemals Hamburg'schen Senators Doorman, der Mitglied der französischen Legislatur gewesen war. Er konnte sich durchaus nicht überzeugen, daß seine hiesige politische Laufbahn zu Ende, und er kein Welscher sey. Zu der 1. Sitzung vom 4. Juni haben diejenigen Senatoren keine Einladung erhalten, welche mehr oder weniger zu dem Tode Ludwigs XVI. mitgewirkt, z. B. Garat, der ihm das Urtheil vorlas. Daß die neuen Mitglieder des Oberhauses lauter alte Hofsleute sind, daß Desjese, der Vertheidiger Ludwigs, und Linch, der räthne Maire von Bordeaux, sich nicht darunter finden, befremdet. Viele vormals begüterte Familien sind unverschuldet oder weil sie den Bourbonen anhängen, in die tiefste Armuth versunken. Die Hoffnung eines bessern Schicksals kann sie aufrichten. Die gegenwärtigen Besitzer der meisten sehr wohlfeil erkauften Güter machten schon den vormaligen Eigenthümern Friedensanträge, und es hing von diesen ab, ziemlich günstige Abkündnisse zu schließen. Das kann nun nicht mehr statt finden, da die Konstitution keinen Unterschied macht zwischen Nationalgütern, die einzelnen Familien, und Nationalgütern, die den Korporationen, wie z. B. der Geistlichkeit angehörten. Ubrigens ist die Konstitution den Wünschen der Zeit angemessener, als sich die Franzosen nach ihrer bisherigen Aufführung

zu versprechen hatten; sie werden sich indessen alle Mühe gegeben, daß sie nicht Strich halte. — (W. 3.)

Paris den 1. July.

Aus London sind 2 berühmte Vorer hier angekommen, welche gestern die erste Probe ihrer Künste abgelegt, und allen Parisern, welche die englischen Sitten lieben, ein großes Vergnügen gemacht haben. Durch sie wird der berühmte Herkules aus Norden, dessen Stärke und Gewandtheit bisher einen so großen Zulauf veranlaßt hat, verdrängt. Auch hat man schon für die künftige Woche einen Hahnenkampf angekündigt. — (P. 3.)

Die Gastereien und Feste, welche zeither die Gardes du Corps den Nationalgarden, und diese jenen gegeben haben, waren eigentlich Ausföhnungsfeste wegen der Spannungen, die unter ihnen eingetreten waren, und die eigentlich durch die Art veranlaßt wurden, auf welche die Ablösung der Nationalgarde in den Tuilerien geschah. Man fand bei dieser Ablösung eine gewisse Geringschätzung der Nationalgarden, die überhaupt zu Paris allgemeines Aufsehen machte. Die Stunde derselben war nicht bestimmt, und deswegen waren mehrere Grenadiere und Chasseurs zum Frühstück gegangen. Bei ihrer Zurückkunft fanden sie ihre Waffen auf dem Hofe zerstreut liegen, und glaubten, daß dieses absichtlich gesehen sey. Hieraus entstand, wie natürlich, Mißvergnügen, und um jeden Ausbruch desselben, der vielleicht weitgreifender hätte werden können, als man glaubt, zu vermeiden, erließ der Hof sehr schmeichelhafte Schreiben an die Nationalgarde, und die Sache ward so gedreht und gewendet, daß ein Theil dem andern Feste und Gastmähler gab, um das Absichtslose des Vorfalls dadurch zu bethätigen. Indessen glaubt man, daß der widrige Eindruck dadurch sich nicht ganz verwischt habe, und in mehreren Köpfen eine Empfindlichkeit zurückgelassen sey, bei der man hier und da vor einzelnen Ausbrüchen nicht ganz sicher ist. Im Gehölze von Boulogne sollen bereits zwey Gardes du Corps erstochen worden seyn. —

Der König hat den durch seine Schriften bekannten Herrn v. Chateaubriant zu seinem Gesandten in Schweden ernannt. (G. 3.)

Großbritannien.

Ein am 14. July zu London vorgefallenes Ereigniß erregte daselbst viel Aufsehen. Dienstags vorher hatte sich der Prinz-Regent nach Warwickhouse, der Wohnung der Prinzessin

Charlotte von Wallis seiner Tochter begeben, und derselben erklärt, daß alle ihre Damen ihre Entlassung erhalten hätten. Er fügte hinzu, die Prinzessin möge sich sogleich nach Carltonhouse dem Pallaste des Prinzen-Regent begeben. Andere Damen waren ernannt, sie zu begleiten, mit welchen sie allein Umgang haben sollte. In der Bestärzung und Verzweiflung stieg die Prinzessin, in einen Lohnwagen, und stoh zu ihrer Mutter. Der Prinz-Regent erfuhr sogleich diese Flucht, und es sollte ein Verhaftsbefehl gegen sie erlassen werden, als es der Herzog von York über sich nahm, sie zurück zu bringen.

Er brachte sie Nachts um 3 Uhr nach Carltonhouse. Die vorhergegangenen Unterhandlungen wegen der Vermählung der Prinzessin mit dem Erbprinzen von Oranien, und die mancherley Rathschläge, welche sie bey dieser Gelegenheit von ihren Umgebungen erhielt, sollen eine Veranlassung zu den besprochenen Maaßregeln gegen die Prinzessin gewesen seyn. (G. 3.)

Das Urtheil gegen Lord Cochrane und Hr. Cochrane Johnstone, so wie gegen deren Mitschuldigen ist, noch nicht vollzogen worden, indem Hr. Butt eine Vorstellung dagegen eingereicht habe, welche den Richtern zur Erklärung mitgetheilt sey. Lord Cochranes Rechtfertigung im Parlament war sehr eingreifend, wobey er behauptete schuldlos, und nur das Opfer seiner Feinde zu seyn. Da er nun im Parlament viele Freunde hat, welche fordern, daß man auch Rücksicht auf seine geleistete Dienste als Admiral zur See nehmen solle, so scheint seine Angelegenheit eine günstigere Wendung seither genommen zu haben. (W. 3.)

Nach Handelsberichten vom 28. Juny ist die westindische Flotte, 128 Schiffe stark, von den Lewardsinseln im dortigen Hafen angekommen. Die beträchtliche Menge der angekommenen Waaren dürfte ein bedeutendes Sinken in den Preisen zur Folge haben. Man nennt unter diesen Waaren allein 62000 Fässer Zucker, 44,912 Ballen Kaffee, 6316 Ballen Baumwolle, 2907 Häute, 642 Ballen Taback.

Ein Gerücht hatte sich verbreitet, daß die Prinzessin von Wallis den Wunsch gedußert habe, England zu verlassen, und ihren Wohnsitz anders wo aufzuschlagen. (Augs. 3.)

Als in dem Unterhause von der, dem Herzog von Wellington zu notirenden Glückwünschungsadresse die Rede war, führte Lord Cast-

teragh unter andern Verdiensten, die er ihm beymaach, und wobey er sagte, daß England keine Parallele mit ihm habe, als den Herzog von Marlborough, noch über alles, das Merkwürdige an, daß während der ganzen Dauer des 21jährigen Krieges, er nicht einmal nach England zurückgekommen, um sich von seinen Strapazen zu erholen, ungeacht es ihm frey stand. Nachdem nun eine Deputation von 15 Parlamentsgliedern an deren Spitze Lord Castlereagh war, ihm die Glückwünschungsadresse überbracht hatte, begab er sich am 1. July ins Unterhaus, um seinen Dank persönlich abzustatten. Sein Empfang war sehr glänzend, so wie ihm durchaus Beyfall zugetheilt wurde. (P. 3.)

Man schätzt die Anzahl der Menschen, welche dem großen Dankfeste in der St Pauls-Kirche beygewohnt haben, auf 10,000. Neben dem Herzog von Wellington, welcher das Zeremonienstück trug, befand sich auch noch der Herzog von Montrose als Oberstaatsmeister in dem Wagen des Prinzen Regent. Sämmtliche Mitglieder der beyden Parlamentshäuser wohnten diesem Gottesdienste bey. Die Pairs waren in großem Costüme, die Mitglieder des Unterhauses trugen Hoffleider- oder Uniformen. Nach dem Ledeum hielt der Bischof von Ely eine dieser ehrwürdigen Feyerlichkeiten ganz anpassende eindringende Rede. Nach Endigung des Gottesdienstes gab der Lord Major den vorzüglichsten Staatsbeamten eine glänzende Tafel.

Unser Hof hat den Herzog v. Wellington zum Botschafter am französischen Hofe ernannt. Den Betrag der Summen, welche von Auswärtigen in der engl. Bank niedergelegt worden sind, schlägt man auf 100 Millionen Pf. Sterl. an. — Blücher hatte zu Portsmouth eine Ehrengarde, so wie auch Lord Wellington.

Dem Erstern hat der Prinz Regent sein Portrait, mit der in der Uebersetzung hier folgenden Inschrift auf der Rückseite desselben geschenkt: Von Sr. königlichen Hoh., Georg August Friedrich, Regenten des vereinigten Königreichs Großbritannien und Irland, seinem Freunde, dem Feldmarschall Blücher, als Zeichen seiner Hochachtung, Würdigung und hohen Bewunderung seiner ausgezeichneten Dienste in der Sache Europas 1814. —

Das Gerücht, daß der Prinz Christian um die Prinzessin von Wallis angehalten und die Uebersendung seines Portraits nach London,

erhält sich noch fortbauend, ungeacht der Behauptung mehrerer, die wissen wollen, daß sich die Eheunterhandlung, mit dem Erbprinzen von Oranien wieder neuerdings angesponnen habe. — Consten enthalten Briefe aus dem Haag, daß der russische Kaiser dem souveränen Fürsten der Niederlande, so wie dessen Erbprinzen ein Geschenk mit dem Andreasorden gemacht hätte, der Alexander. Newskyorden aber dem Prinzen Friedrich von Oranien ertheilt worden sey. (P. 3.)

Spanien.

Eine von dem Justiz-Minister erlassene Verordnung erklärt, es sey des Königs Wille, daß alle Klöster ohne Ausnahme wieder hergestellt, und alle Güter, die sie vormahls hatten, ihnen wieder eingeräumt werden. (W. 3.)

Die von den Cortes durch ein Dekret vom 13. September eingeführten unmittelbaren (Grund) Steuern werden gänzlich aufgehoben und verworfen, um an derselben Statt die alten Provinzial-Steuern nebst einigen andern vormahls üblichen Abgaben einzuführen. Auch werden die vormahligen, der Krone vorbehaltenen Monopolien mit Taback, Schießpulver, Spielkarten etc. welche die Cortes aufgehoben hatten, ganz hergestellt, und wer von diesen Gegenständen Vorräthe hat, muß sie in die königl. Magazine abgeben, wo sie für dessen Rechnung verkauft werden sollen.

In Hinsicht auf die Amerikanischen Besitzungen hat man wenig Aussichten, dieselben jemahls oder doch bald zur Unterwerfung gegen das Mutterland zu vermögen. Die Insurrektion und der Geist der Unabhängigkeit sind daselbst zu sehr entschieden, und haben schon zu weite Fortschritte gemacht. Das Mutterland ist nicht im Stande, eine zureichende Macht abzuschicken, um mit Gewalt sich zu behaupten. Und ohne die Amerikanischen Provinzen, ohne die Zuflüsse aus derselben reichen Bergwerken ist Spanien nicht im Stande, sein Finanzwesen herzustellen, wenn es nicht allmählig zu der Emsigkeit zurückkehrt, welche Spanien, vor Entdeckung von Amerika, zu einem der blühendsten Staaten Europas gemacht hatte. (W. 3.)

Rußland.

Der Gen. en Chef Graf v. Benningfen erhielt den St. Georgsorden erster Klasse; eine um so höhere Auszeichnung, da im ganzen russischen Kaiserreiche nur ein Zweiter der gedachten Klasse jenes Ordens gegenwärtig vorhanden ist. — (W. 3.)